

Aus der österreichischen Baumwollindustrie.

Die Versorgung mit Baumwolle. — Besserung der Geschäftslage. — Die Geschäftsverhältnisse in der Provinz.

Die österreichischen Baumwollweberereien verfügen über Garnvorräte für etwa zwei Monate. Die Spinnereien haben ihre Betriebe in erhöhtem Maße reduziert, und die Einschränkung der Erzeugung dürfte von 38 auf 50 Prozent gestiegen sein. Für beide Industriezweige bedeutet die im gestrigen Abendblatt mitgeteilte Entscheidung der amerikanischen Regierung, daß Baumwolle niemals Konterbande sein könne, eine erfreuliche Botschaft, der allerdings noch die Ratifizierung seitens Englands fehlt. Allein die amerikanische Regierung hat das größte Interesse daran, ihrer Anschauung Geltung zu verschaffen und die Ausfuhr der Baumwollenernte nach dem europäischen Kontinent um so eher zu ermöglichen, als das Erntergebnis diesmal besonders reichlich ausgefallen sein soll. Man schätzt die Ernte auf 16 Millionen Ballen. Als sich die ersten Schwierigkeiten in den Transportverhältnissen zeigten, war die amerikanische Regierung darauf bedacht, die damals noch vor der Klüftung stehende Baumwollenernte irgendwie finanziell zu sichern. Die Finanzierung scheint aber undurchführbar und das einfachere Mittel in der von der Unionsregierung erhobenen Forderung zu sein, daß England der amerikanischen Ausfuhr von Baumwolle kein Hindernis entgegen setzen möge. Es handelt sich dabei um ungeheure Werte. Wenn man den Preis eines Pfundes Baumwolle mit rund fünf Pence berechnet, so würde dies bei 16 Millionen Ballen à 500 Pfund (= 8 Milliarden Pfund) einen Wert von 4000 Millionen Kronen ergeben.

In dem Warenabsatz der Baumwollindustrie ist in den letzten Wochen eine deutliche Besserung eingetreten und eine bemerkenswertere Wiedererwachen der Nachfrage zu verzeichnen, die Befriedigung sucht.

Der Bedarf wurde zum Teile durch die frühzeitige Kälteperiode angeregt. Eine der hervorragendsten Firmen hatte im August einen Konsumausfall von 90 Prozent gegenüber dem Vorjahre, im September hat sich eine Belebung eingestellt und der Ausfall minderte sich auf 40 Prozent herab. Diese günstige Verschiebung ist nur zum Teile auf Heereslieferungen zurückzuführen, zum größeren Teile in einem Eingreifen des allgemeinen Konsums begründet.

Dabei ist zu konstatieren, daß sich neuerdings die gesunde geschäftliche Grundlage in einzelnen Provinzen, so insbesondere auch in den Alpenländern, offenbart hat, woselbst nur in geringem Maße von dem Moratorium Gebrauch gemacht wurde. Auch aus Ungarn liegen Anzeichen einer geschäftlichen Belebung vor.

Preiserhöhung für weiße und buntgewebte Waren um 15 Prozent.

Vom Verein der Baumwollweber Oesterreichs wird uns mitgeteilt:

„Die in der Buntwebersektion des Vereines der Baumwollweber Oesterreichs vertretenen maßgebenden Firmen haben im Einvernehmen mit den Firmen des Spolek Ceskych Prumyslniku Textilních in Prag beschlossen, die Verkaufspreise für weiße und buntgewebte Waren für die nächste Verkaufsjaison bis auf weiteres um durchschnittlich 15 Prozent zu erhöhen.

Die durch die Unmöglichkeit, jede Art von Baumwolle nach Oesterreich-Ungarn zu beziehen, bis auf die geringen Quanten, die Deutschland zur Verfügung stellen dürfte, hervorgerufene ungewöhnliche Steigerung der Garnpreise bis zu 30 Prozent und die Schwierigkeit der Beschaffung der Garne an und für sich, da über 50 Prozent der österreichischen Spindeln bis jetzt zum Stillstand gekommen sind, sowie die in den letzten Monaten durch die kriegerischen Verwicklungen eingetretene außerordentliche Verteuerung aller Erzeugungskosten von Webwaren würde einen Preisaufschlag von mindestens 25 Prozent rechtfertigen. Nur die ganz besondere Rücksichtnahme auf die Kundschaft bedingt es, daß die Firmen beschlossen haben, vorläufig nur diesen verhältnismäßig geringen Preisaufschlag eintreten zu lassen, wobei berücksichtigt wurde, daß die bis jetzt in Geltung befindlichen Preise infolge der außerordentlich schlechten Geschäftslage vor der Krise kein Rendement geboten haben.

In Kenntnis der Schwierigkeit der Beschaffung der Rohmaterialien wird es den Firmen nicht möglich sein, Warenabschlüsse auf lange Lieferfristen tätigen zu können, um so mehr, als die Aufrechterhaltung der Betriebe nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Rohmaterialien erfolgen wird. Nachdem die jetzt gekauften Waren prompt in den Konsum übergehen und prompt Erlös finden, haben selbstverständlich alle Stundenzierungen zu entfallen.“